



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der Grundton der Hingabe

1993

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.33.51

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-21424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-21424)

Der Grundton der Hingabe

Der Karfreitag ist das Drama der Hingabe des Gottessohnes. Der Gründonnerstag ist das leise Fest der zeichenhaften Hingabe. Sie klingt in der Sehnsucht auf, die Christus für dieses Mahl am Beginn ausspricht, sie prägt die Szene der Fußwaschung, die Einsetzung der Eucharistie, die Abschiedsreden, sie tönt aus den Psalmen des großen Hallel, mit denen das Mahl beendet wird. Die Hingabe bestimmt die Ölbergstunde. Und bei dieser Hingabe, die am Vorabend des Leidens ganz besonders hervortritt, möchte ich ein wenig verweilen. Es handelt sich hier doch um die fundamentale Grundoption im Leben Jesu, wie sie auch in solchen Worten ausgedrückt ist: "Es gibt keine größere Liebe, als daß einer sein Leben hingibt für seine Freunde" (Joh 15,13), oder in dem anderen Wort: "Wer sein Leben retten will, wird es verlieren, wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten.."

Diese Grundoption, diese fundamentale Einstellung der Hingabe, diese "erste Liebe", zu der wir immer wieder zurückkehren müssen - darüber möchte ich etwas sagen, liebe Mitbrüder - und doch weiß ich sofort, daß ich in diesem Zusammenhang falsch verstanden werden könnte. Kann man nicht mit dem Aufruf zu einer möglichst hochgeschraubten Hingabeforderung echt menschliche Probleme überspielen, den Angesprochenen überfordern, ja neurotisieren? Und ist das nicht mit frommen Vorzeichen auch manchmal geschehen? Kann deshalb nicht der Verdacht aufsteigen, der Appell zur Hingabe sei so die übliche moralische Spritze des Vorgesetzten für vermehrten seelsorglichen Eifer, und damit wolle man vielleicht die ganze Belastung des Seelsorgers und des zölibatären Menschen überspielen, ohne Rücksicht darauf, daß er ja auch ein Mensch bleibt und mit einer gesunden Eigenliebe auch auf seine *conditio humana* schauen muß?

Ich bitte euch, mich nicht in diesem Sinne zu verstehen. Es steht außer Zweifel: Die Wahrung des menschlichen Rahmens für den Priester in der Seelsorge ist berechtigt. Das Suchen nach neuen Formen spirituellen und gemeinsamen Lebens ist berechtigt. Die offene Rede über alle Probleme gegenüber den Verantwortlichen in der Kirche ist berechtigt. Das Sich-wehren gegen eine sinnraubende Überbelastung ist berechtigt. Das alles ist berechtigt, so wie das nötige Ausspannen, wie es ja auch der Herr ausgedrückt hat: "Kommt mit mir an einen einsamen Ort, und ruht euch aus.."

Aber trotz allem muß ich zur Grundoption, zum Grundtrend Jesu von der Hingabe zurück, und zwar einfach deshalb, weil der Zeitgeist die Grundoption der Hingabe in den Fundamenten bedroht. Es läuft nun schon viele Jahre das einseitige Spiel um Selbstfindung und Selbstentfaltung, Selbsterfahrung und Identitätssuche, bis hin zu einer Art Selbsttrunkenheit, in der man menschliche Beziehungen und Verpflichtungen, eingegangene Bindungen und das Glück des anderen rücksichtslos opfert. Das Spiel ist in den Bereichen der Psychologie sehr oft

gespielt worden, manchmal bis hin zu esoterischen Erlösungsprogrammen mit fernöstlichem Aufputz. Es ist eingedrungen in geistliche Literatur, Besinnungstage und Exerzitenprogramme, in denen sich der heilige Ignatius kaum mehr wiederfinden würde. Und alles vorbei an dem Wort der Schrift: "Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren, wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten..." (Mk 8,35). Dabei müßte man vom aramäischen oder hebräischen Text her sagen, daß "Leben" einfach für "Selbst" steht, ja manchmal für das Reflexivpronomen: "sich".

P. Grom SJ hat es in einem kurzen Leitartikel in der letzten Nummer der "Stimmen der Zeit" auf den Punkt gebracht: "Vom Egotrip zur Solidarität". Er zeigt die ganze narzistische Tendenz der Epoche deutlich auf. Und nicht nur er. Auch andere aus der Zunft der Psychologie erkennen diese Ge-

Manchmal gefahrlos, dieser Eingebung, alles bestimmend, Narzisten, nicht die geistl. Erlösung, sondern die geistl. Erlösung.
abläufe
Manchmal bleibt diese Überforderung stehen, was man Überforderung nennt.
was man selbst als photo Wort behalten hat, dann kann man nicht mehr

fahr, wie sie in Aussagen wie dem sogenannten "Gestaltgebet" von Fritz Perls sichtbar wird:

"Ich bin ich, und du bist du.

Ich bin nicht auf dieser Welt, um deinen Erwartungen zu genügen,

und du bist nicht auf dieser Welt, um meinen Erwartungen zu genügen..."

Zu solchen Verstiegenheiten warnt der Psychologe Seligmann: "Das Selbst gibt für den Sinn nicht viel her ..." Schon die alten Chinesen haben gesagt: "Wer sich selbst ansieht, leuchtet nicht...." So ist der Egotrip als Grundoption eigentlich eine Tragödie, die das Wort Jesu schon andeutet. Wer sich selbst sucht, wird sich verlieren. Es gibt auch von philosophischer Seite Kritik am narzistischen Zeitgeist. Der Philosoph Emmanuel Levinas entdeckt den Altruismus als eigentlichen Reichtum menschlicher Existenz, und ich habe bei ihm ein Wort gefunden, das ich euch weitersagen möchte, weil es so viele in unseren Reihen betrifft, und das Levinas als eine Art Zielvorstellung fürs Leben formuliert:

"Im Dienste ergrauen". Und die Int. Tagung der Psychologie 1992 in Trier hat einen eigenen Arbeitskreis gegründet mit ganz neuem Ton:

Psych. d. Verantwortung! *Und zwar um dem erstgewordenen Egotrip zu begegnen.*

Es ist also so, daß das leise Fest der zeichenhaften Hingabe für uns alle heute hochaktuell ist, für alle Verwirklichung christlichen Lebens, in der Ehe wie im Zölibat, in der Pastoral wie im kösterlichen Leben, im Sozialdienst wie in Verkündigung. Diese Zeit propagiert die Vergottung des Selbst. Dem müssen wir den Geist der Hingabe als Grundoption mutig entgegensetzen, und bei aller Belastung

müssen wir uns hüten, in eine Mentalität ständiger Selbstbemitleidung zu geraten, was ja ganz leicht geschehen kann, vor allem dann, wenn man auf sich allein zurückgeworfen ist. Aber das Abenteuer der Liebe ist so aktuell wie eh und je, und mit der Feier des Gründonnerstag treten wir heute Abend in den Bannkreis der göttlichen Hingabe, und diese Flamme soll den vielleicht nur mehr glimmenden Docht unseres Herzens neu entzünden.

Es ist etwas ganz anderes, wenn ich auf dem Gestaltgebet stehen kann dann sage ich nicht Ich will, sondern Ich kann. Ich will, (Arbeitskraft), Begabung, Seele, Tagkraft.

Gründonnerstag Obwohne 1973

33

Meine lieben Mitbrüder,

~~Am~~ ~~Freitag~~
 Am Freitag am Gründonnerstag der ganze
 Kammern wiederholt sich

Das geschieht am Gründonnerstag, das
 Mahl aller Töchter, an Tisch aller Tische, hat
 eine geheime Klammer hinter sich zum Abend der
 Ostersonntag, als ihn die Jünger von Emmaüs
 beim Brotbrechen erkannten. In beiden Fällen
 kommen die Jünger an einer bedrückten Atmosphäre.
 Am Gründonnerstag ist es das drohende Verhäng-
 nis, die hereinbrechende Nacht der finstern die-
 Welt, am Ostersonntag war es die Hoffe Enttäus-
 chung, die mit den Tiden wandelte, weg von Jeru-
 salam.

Und wie ist es mit uns, liebe Mitbrüder. Kommen
 wir nicht auch an der Bedrückung? Auch wenn
 wir jetzt nicht in einer Selbstbemitleidung vor-
 fallen wollen; Es ist doch die Bedrückung da:
 Wie soll's erstrahlen? Bei dieser Situation geist-
 licher Berufe? Bei diesen wachsenden Aufgaben und
 Wandlungen der Gesellschaft? Bei diesem unvor-
 Altwerden, und manchmal auch deshalb werden?
 Bei diesen immer kirchlichen Situationen?
 Natürlich ist das nicht die einzige Seite der Bilanz.
 Es gibt auch andere, hellere. Aber irgendwo sieht
 doch die Sorge zwischen unserem Denken, genau
 so wie sie auch bei mir da drüben sitzt.

Und wenn wir jetzt alles, was unser Herz bewegt,
 alle dunklen Wunden, denen es sich angeschlossen wird,
 aber gleichzeitig alles Vertrauen, wenn wir fähig
 sind, zusammenzunehmen - könnten wir das nicht
 in das Wunderbar - Schlichte Gebot fassen:

Herr bleibe bei uns, denn es wird Abend werden!
 Herr bleibe bei uns!

- 1) Bleibe bei uns als persönliche orfa kenne Lebensfülle
 Wir wissen alle, daß es für uns manchmal das Ge-
 fühl des Ausgebrauchens gibt. Wenn das Herz mit
 dem, was da alles gesagt und getan werden soll,
 nicht ganz mithinkommt. Wie wir dann auf einmal
 in die Mentalität der sakralen Mechanik ab-
 gleiten. Aber hier setzt der Aufschwung, wenn
 er anschn. Wir wissen diesen Wunderbare zu
 finden, neu finden, das Du, denn wir das Leben ge-
 sehen zu haben, das Du, das uns in den anderen be-
 gnet, die uns bräutchen. Es ist diese Bitte, daß ER
 bei uns bleiben möge als erfahrene Lebensfülle, nicht
 deshalb so aktuell, als der Geist der Zeit jetzt viele
 Jahre in der Erfahrung des SELBST gewandert ist.
 in die Jahnkittels suche und Selbstverwirklichung, in
 die Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung. Aber
 es ist so, wie du Doye. Soligmann gesagt hat: Das
 SELBST gibt für den Sinn nicht viel her... "

Darum Herr, bleibe Du bei uns als persönlich erfahrene
 Lebensfülle. Auch bei den jüngeren Menschen. Auch bei

unseren Theologen und Mitarbeitern, und Ordens-
Leuten, und unseren Christen im Alltag des Lebens.

2) Herr, bleibe bei uns als Mitte der Gemeinde
Es gibt keine Kirchenmodelle, die auf die Eucharistie
als Mitte der Gemeinde ziemlich großräumig vorzücken.
Die aus Gründen der Priestermangels eine Kirche mit
gehürter Provokation ausbreiten. Ich kann nur beten:
Herr bleibe bei uns als Mitte der Gemeinde: Tu in
verächtlichem Mysterium der Eucharistie, im Wort, im
Geist. Herr bleibe bei uns, und erleuchte alle, das die
dein Bleiben dein heiligste Mitte ist, göttliche, unwi-
derprüfbar Weisung. Ohne dein heiligste Gegenwart,
ohne das Mysterium des Tisches verliert die Gemeinde
das Herz. Laß uns - bei aller Belastung - auch noch da-
rauf sein, daß wir diesem Lebenstraumden Geheimnis
dienen dürfen. Blicke bei uns nicht in Chefköstigen
Raum der Anbetung. Dieses Mysterium darf nicht
im Aktivismus versinken, es braucht auch dieses Echo,
diesem Nachhall der Anbetung. Warum ist hier und
da ein Stünde der stillen Vorwärtens dazu kommt, sind
die kalte Stünde des hl. Messen von Oberflächlichkeit
bedroht.

3) Herr, bleibe was als Maß aller Dinge in unserem Leben
Du wirst in der Kirche sichtbar werden. Du bist der
Eine und Einzige. Alles andere hat du zu bedienen.
Es wird uns die Frage der großen Heiligen kein bewe-
gen - bei allem, was man antebell, und bei allem, was
man ändern wird: Was hast du gesagt? Was hast
du gewollt? Was war für dich wichtig? Was hast
du wirklich gefordert? Alle Autorität der Kirche
kann nur aus dem Christusberg ihre Glaubwürdig-
keit haben. Eines hat mir in meinem Kal. gefallen:
Daß die Christusfrage den besten Raum einnimmt.
(Und die Privatsphäre nur ein paar Zentimeter).
Auch für unser Bisdorf an Forum wird diese Dimension.
Le bestimmen sein. Auch in allen Fragen wird eine
Tradition mit Glaube und Kirchenverständnis und das
entscheidend sein. Es braucht auch Zeitgebundene Ord-
nungen. Aber der große Maßstab wird du sein, Herr.
Herr bleibe uns!

Und dieses Wissen über die Verbundenheit mit
Ihm wird uns doch fruchtbarer machen. So wie
denn von Eucharistie, die ein geschichtswissenschaftlich zu reich
Stad nach Jerusalem, hinein in den Schauplatz der großen
Evangelien Jahrbuch und der schmerzhaften Fiaskos. Ich bleibe
am diesen Mängeln für die zwei die Freunde. Und wenn
dieser Effekt wollen wir den Herrn bitten, der am
Grundwassersteg sein Heil streichen laßt, im Wein
und Brot, im Öl und in der Ölweike und am Ölberg.